

Börsen-Zeitung

Zeitung für die Finanzmärkte

Mittwoch, 24. August 2016 · Frankfurt am Main

www.boersen-zeitung.de

Einzelpreis Euro 4,60 · Nr. 162

D 1836 B

Hacker setzen Kunden deutscher Banken zu

Börsen-Zeitung, 24.8.2016
bn Frankfurt – Cyber-Kriminelle nehmen verstärkt deutsche Banken und deren Kunden ins Visier. Derzeit forcieren sie ihre Attacken mit dem Trojaner „GozNym“, wie IBM berichtet. Allein im August sei die Zahl entsprechender Angriffe europaweit um bisher gut 3500% auf 1500 angestiegen. Zu den Zielen zählten seit neuestem auch 13 deutsche Banken und deren lokale Töchter. Meist handele es sich um größere Institute, doch auch eine Reihe von Genossenschaftsbanken und Sparkassen sei dabei, erläutert Executive Security Advisor Limor Kessem. Für die kommenden Wochen rechnet das IT- und Beratungsunternehmen mit einer Ausweitung der Angriffe, mit denen Hacker Online-Banking-Kunden auf gefälschte Websites umleiten, um dort an ihre Zugangsdaten zu gelangen.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) relativiert auf Anfrage die Bedeutung von „GozNym“. Ein systemisches Risiko für Kunden und Banken sei derzeit „nicht erkennbar“. Grundsätzlich stehen Cyber-Risiken bei den Aufsichtern oben auf der Agenda.

► Bericht Seite 2

BANKEN & FINANZEN

Berliner Sparkasse gut unterwegs

Die Berliner Sparkasse hat im ersten Halbjahr von umfangreichen Sondererträgen profitiert. Damit wurden die Vorsorgereserven kräftig gestärkt. Die angepeilte Ausschüttung scheint gesichert. **Seiten 3 und 6**

KONJUNKTUR & POLITIK

Unternehmensstimmung im Euroraum steigt überraschend

Im August zeigt sich die Unternehmensstimmung im Euroraum unerwartet leicht aufgehellt, der befürchtete Brexit-Schock bleibt weiter aus – die Verbraucher dagegen haben an Optimismus verloren. **Seite 5**

MEINUNG & ANALYSE

Hürden auf dem Weg zur Fusion von Linde und Praxair

Gemeinsam wären die beiden Industriegasekonzerne Linde und Praxair vor allem in Brasilien zu stark. Aber nicht nur das Wettbewerbsrecht könnte ein Hindernis für einen Zusammenschluss sein. **Seite 6**

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Delphi und Mobeley arbeiten am Roboterauto

Der Autozulieferer Delphi und der israelische Kameratechnikspezialist Mobeley wollen gemeinsam Roboterautos entwickeln. Bis 2019 soll ein preiswertes Rundum-Paket für Autohersteller bereitstehen. **Seite 9**

KAPITALMÄRKTE

Gold erstrahlt bald in neuem Glanz

Gold steht eine gute Performance bevor. Diese Einschätzung geben die Experten der BayernInvest ab. Einige charttechnische Faktoren würden für Preissteigerungen sprechen. **Seite 13**

Volkswagen legt Streit mit Lieferanten bei

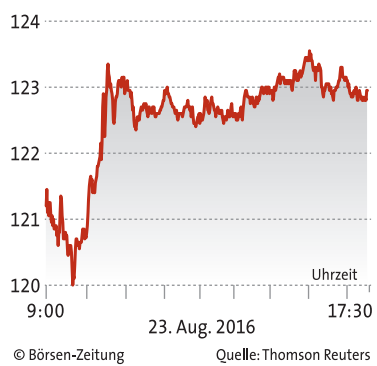
Verzicht auf Schadenersatz vereinbart – Anleger reagieren erleichtert

Börsen-Zeitung, 24.8.2016
ste Hamburg – Volkswagen hat den eskalierten Streit mit zwei Lieferanten der Prevent-Gruppe beigelegt. Beide Seiten einigten sich nach langen Verhandlungen auf ein Ende des Lieferstopps von Bauteilen, der die Produktion in mehreren VW-Werken in den vergangenen Tagen lahmgelegt hatte. Zu Einzelheiten der Verständigung äußerten sich weder der Wolfsburger Autobauer noch die Prevent-Gruppe. VW-Anleger reagierten jedoch erleichtert darauf, dass ein längerer Produktionsausfall mit größeren wirtschaftlichen Schäden vermieden wurde. Die VW-Vorzugsaktie legte am Dienstag um 2,4% auf 122,95 Euro zu.

„Der Lieferstopp wird ab sofort aufgehoben“, sagte ein Prevent-Sprecher. Die betroffenen Standorte bereiten nun schrittweise die Wiederaufnahme der Produktion vor, teilte VW mit. Nach Informationen aus Verhandlungskreisen vereinbarten beide Seiten, keine Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Zudem soll der Autobauer noch für mindestens weitere sechs Jahre Bauteile der Prevent-Lieferanten beziehen. Allerdings dürfe sich Volkswagen für das benötigte Getriebeteil, das bislang die Prevent-Firma ES Automobilguss liefert, bis zu einem bestimmten Anteil von einer weiteren Gesellschaft beliefern lassen. Durch Vertragsstra-

Einigung im Zulieferer-Streit beflügelt VW-Aktie

Vorzüge in Euro, intraday



fen sollen Lieferstopps der Prevent-Gruppe künftig verhindert werden. Der Machtkampf, der nach Darstellung der Prevent-Lieferanten das Resultat einer frist- und grundlosen Kündigung von Aufträgen durch VW war, hatte wegen der Folgewirkungen für die gesamte Wertschöpfungskette hohe Wellen in der Zulieferindustrie geschlagen und auch die Bundesregierung auf den Plan gerufen. Betroffen waren bei VW rund 28.000 Beschäftigte in sechs Werken.

Stephan Weil, als Ministerpräsident des VW-Großaktionärs Niedersachsen Mitglied im Aufsichtsrat, warnte, das Vorgehen der Lieferanten dürfe nicht Schule machen. „Es bleibt bei mir ein Unbehagen über das Vorgehen der Prevent Group“, sagte der SPD-Politiker. Die auf Getriebe- und Sitzteile spezialisierten Zulieferer hatten sich über eine von VW bei Gericht erwirkte einstweilige Verfügung hinweggesetzt und die Lieferung der Bauteile verweigert.

► Nebenstehender Kommentar
► Bericht Seite 7

BANKEN & FINANZEN

Bastei Lübbe und KPMG im Konflikt

Börsen-Zeitung, 24.8.2016
cru Düsseldorf – Zwischen dem Kölner Buchverlag Bastei Lübbe AG und dem Wirtschaftsprüfer KPMG ist ein Streit um die Bilanzierung eines Anteilsverkaufs ausgebrochen. Bastei Lübbe kündigte jetzt an, den Konzernabschluss für 2015/16 auf Drängen von KPMG zu korrigieren, obwohl die Prüfer die Bilanz bei früheren Prüfungen abgesegnet hätten. Auslöser des Streits sind Anteile von Bastei Lübbe an der E-Book-Plattform Oolipo, die an die Londoner Firma Blue Sky verkauft wurden. Bastei Lübbe hatte die verbliebenen Anteile nach dem Fair-Value-Ansatz neu bewertet und Sondererträge verbucht, obwohl Bastei Lübbe Blue Sky zum Zeitpunkt des Anteilsverkaufs beherrschte. Bastei Lübbe verkaufte also quasi an sich selbst.

► Bericht Seite 7

Unicredit vor dem Ausstieg aus Polen

Ende einer Ära – PZU an Pekao interessiert

Börsen-Zeitung, 24.8.2016
sb Warschau – Unicredit steht in Polen offenbar vor dem vollständigen Rückzug. Ein solcher Schritt war noch vor einem Jahr kaum zu erwarten, denn das mitteleuropäische Land gilt als strategisch wichtiger Auslandsmarkt. Medienberichten zufolge werden sich die Italiener in der laufenden Woche in Mailand mit Vertretern des staatlich dominierten Versicherers PZU treffen, um einen möglichen Verkauf der restlichen 40% an der Unicredit-Tochter Pekao zu verhandeln. Damit würde nach 17 Jahren eine Ära der Großbank in Polen zu Ende gehen. Noch ist nichts festgezurr, doch ist der Druck auf beiden Seiten groß, die Transaktion

schnell über die Bühne zu bekommen. Die Italiener brauchen unbedingt Geld, um die Geschäfte der Bank zu restrukturieren. Und die polnische Regierung will aus politischen Gründen den Anteil der ausländischen Banken am Markt reduzieren. Sollte der Versicherer PZU tatsächlich dort einsteigen, würde es zu einer erheblichen Verschiebung am Markt kommen. Denn die Regierung kontrolliert bereits die PKO BP – die derzeitige Nummer 1. Mit Pekao würde dann die Nummer 2 hinzukommen.

► Nebenstehender Kommentar
► Bericht Seite 3
► Personen Seite 12

Aktien gehen auf Erholungskurs

Neuseeland-Dollar legt zu – Ansturm auf Bond von Atlas Copco – Ölpreis steigt

Börsen-Zeitung, 24.8.2016
kjo Frankfurt – Die europäischen Aktienmärkte sind am Dienstag auf Erholungskurs gegangen. Allerdings geschah das laut Handelsangaben bei sommerlich dünner Umsatzaktivität. Zur guten Stimmung trugen die Markt-Einkaufsmanagerindizes bei, die nicht überraschend stark ausfielen, aber im Rahmen der Erwartungen lagen und somit nicht für Enttäuschung sorgten. Der Index für die Eurozone war im August bei 53,3 (Prognose: 53,1) Zählern. Das Barometer für die Industrie lag bei 51,8 (52) Punkten, und der Index für die Dienstleister notierte bei 53,1 (52,8) Zählern. Der Dax beendete den Handel bei 10593 Zählern mit einem Aufschlag von 0,9%. Der Euro Stoxx 50 Index kam um 1,1% auf 2994 Zähler voran.

An den Devisenmärkten legte der Neuseeland-Dollar um 0,6% auf 0,7314 US-Dollar zu. Die Währung profitierte von Aussagen des Zentralbankchefs, der sich zwar für eine lockere Geldpolitik aussprach, aber keine Notwendigkeit für schnelle

MARKTDATEN

| Dax | Schluss: 10592,88 | Vortag: 10494,35 | Höchst: 10627,00 | Tiefst: 10516,27 | +0,9% |
|------------------------|-------------------|------------------|---------------------|------------------|---------|
| Euro Stoxx 50 | 2993,73 | 1,11% | S&P 500 (20h) | 2189,42 | 0,31% |
| 1 Euro in Dollar (20h) | 1,1310 | 1,1315 | Gold / London in \$ | 1342,00 | 1335,90 |
| Öl / Okt in \$ (20h) | 50,00 | 49,16 | Bundrendite 10 J | -0,10 | -0,09 |
| US-Rendite 10 J | 1,56 | 1,54 | 3-M-Euribor | -0,298 | -0,298 |

Zinssenkungen sieht. Die türkische Lira wertete gegenüber dem Dollar um 0,1% auf und zeigte sich damit unbeeindruckt von der sechsten Zinssenkung der türkischen Zentralbank in Folge.

An den Bondmärkten war eine stärkere Aktivität zu registrieren. Der schwedische Maschinenbauer Atlas Copco erlebte für einen zehnjährigen Bond eine regen Investorenandrang. Für den 500 Mill. Euro schweren Bond kamen Orders von mehr als 4 Mrd. Euro zusammen. Atlas Copco ist ein Emittent mit Seltenheitswert. Zudem emittierte die Commerzbank einen Hypothekendarlehenbrief. Die Deutsche Bank steht mit einem solchen Titel in den Startlöchern. Sie vergab die Mandate.

Der Ölpreis zog wieder an. Für ein Fass der Nordseesorte Brent mussten abends 49,69 Dollar und damit 1,1% mehr als tags zuvor bezahlt werden. Auslöser des Anstiegs war eine Meldung, wonach Iran offen für eine konzertierte Aktion zur Begrenzung des weltweiten Überangebots auf dem Ölmarkt sei.

VOLKSWAGEN

Feuer ausgetreten

VON CARSTEN STEEVENS

Volkswagen hat sich in einem beispiellosen Streit mit zwei mittelständischen Zulieferfirmen, der einem Machtkampf und sogar die Bundesregierung auf den Plan rief, auf einen Kompromiss eingefunden. Diese Verständigung war dringend nötig. Denn es galt nicht nur, einen größeren wirtschaftlichen Schaden für beide Seiten abzuwenden. Im Interesse der gesamten deutschen Automobilindustrie musste ein Feuer ausgetreten werden, ehe daraus ein Flächenbrand entstehen konnte.

Für das chronisch spannungsgeladene Verhältnis zwischen den Auto- und Teileherstellern gilt unverändert, dass die Liefer- und Logistikkette nicht abreißen darf. Trotz des latenten Preisdrucks, trotz der häufig rüden Methoden im Umgang miteinander muss nach wie vor alles vermieden werden, was die Produktion lahmlegen könnte. Diese Lehre zieht Volkswagen gerade aus dem jüngsten, am Ende leider in der Öffentlichkeit ausgetragenen Streit mit einer Lieferantengruppe, die sich die Bedingungen des großen Autokonzerns nicht länger diktieren lassen wollte.

Diese Lehre, die eigentlich eine Binsenweisheit ist, sollte aber auch die Konkurrenz noch einmal auf sich wirken lassen. Denn der Streitfall Volkswagen vs. Prevent-Gruppe hat die Gefahren und Risiken der gegensei-

tigen Abhängigkeit zwischen den spezialisierten Zulieferern und den Autoherstellern als ihren Großabnehmern exemplarisch deutlich werden lassen.

Der Kompromiss, auf den sich Volkswagen und die Prevent-Gruppe geeinigt haben, lässt nicht nur das Bemühen erkennen, die Beziehungen der beiden Unternehmen zueinander zu kitten. Über den Streitfall hinaus musste wohl auch ein Zeichen der Bereitschaft gesetzt werden, keine der beiden Seiten zu überfordern. Auf Schadenersatzansprüche verzichteten die Parteien. Volkswagen trägt damit die Ertragsausfälle und Kosten im Zusammenhang mit dem Lieferstopp allein. Zudem wurden die Beziehungen nicht gekappt: Volkswagen bleibt noch mindestens sechs weitere Jahre ein wichtiger Abnehmer der Prevent-Lieferanten. Umgekehrt machen sich die Wolfsburger unabhängiger von der Gruppe, indem sie sich einen zusätzlichen Lieferanten für ein wichtiges Bauteil suchen dürfen. Vertragsstrafen sollen künftige Lieferstopps verhindern.

Der Volkswagen-Konzern hat sich von einem Konflikt befreit, den er so gar nicht brauchen konnte. Jetzt, nach dem leidigen Sommerloch-Thema, kann man sich in Wolfsburg wieder mit der Bewältigung der Diesellabgas-Affäre befassen und mit der Ausrichtung auf die Mobilität von morgen und übermorgen. **(Börsen-Zeitung, 24.8.2016)**

POLEN

Unverhoffte Marktmacht

VON SEBASTIAN BECKER

Als die Führungsriege der nationalkonservativen Partei für Recht und Gerechtigkeit (PiS) im Herbst 2015 im Wahlkampf Stimmung gegen die internationalen Banken machte, wäre es ihr wahrscheinlich kaum in den Sinn gekommen, dass sie schon im darauffolgenden Jahr eines ihrer Ziele ohne eigene Anstrengung erreichen würde. Medienberichten zufolge will sich Unicredit vollständig aus Polen zurückziehen. Die Italiener wollten ihre restlichen 40% an ihrer Tochter Pekao veräußern, weil der Vorstand den Gesamtkonzern unbedingt umbauen müsse, heißt es schon seit Monaten am Markt.

Der mögliche Käufer: Der staatlich dominierte Versicherer PZU, der zu den rentabelsten Unternehmen der Region zählt. Selbstverständlich ist noch lange nichts in trockenen Tüchern. Doch ist der Druck auf beiden Seiten sehr groß, dass diese Transaktion zustande kommt. Denn die italienische Großbank braucht schnell Geld, und die polnische Regierung will aus ideologischen Gründen den angeblich so übermächtigen Einfluss von Ausländern zurückdrängen. Das Erreichen des politischen Ziels der PiS, den Anteil ausländischer Institute an Polens Bankenmarkt auf 50% zu reduzieren, würde der Partei damit regelrecht vor die Füße fallen.

Darüber hinaus steigt dann der jetzige PZU-Chef Michal Krupinski aufgrund seiner Position zu einer Schlüsselfigur in Politik und Wirtschaft auf. Er dürfte Parteiführer Jaroslaw Kaczynski keine Probleme bereiten, weil er sich stets als loyaler Gefolgsmann gezeigt hat. Bei den anderen internationalen Banken wie der Commerzbank, die in Polen mit ihrer Tochter MBank vertreten ist, dürfte diese Transaktion die Stimmung jedoch eintrüben. **(Börsen-Zeitung, 24.8.2016)**

